Wilde Weiden um Crawinkel und Wölfis

Mehr Infos
Erfahren Sie mehr auf der Internetseite des NABU.

Rundwanderweg

Standorte der Informationstafeln

1. Halboffene Weidelandschaft
R Rastplatz Weidelanschaft
2. Geologie und Geschichte
3. Naturschutz und Landschaftsentwicklung
4. Vierbeinige Landschaftspfleger
5. Tierparadiese durch Nutzung
6. Vogelbeobachtungspunkt
7. Bach im neuen Bett
8. Pücklerzellen und Hutewald

Lehrpfad
Abkürzung

N
1:15.000
0 175 350 700

Der Lehrpfad thematisiert insbesondere die Vogelarten des SPA-Gebietes sowie die halboffenen Weidelandschaften.

Artenvielfalt durch Nutzung

In den letzten zehn Jahren hat sich um die beiden Dörfer am Fuße des Thüringer Waldes eine naturnahe Weidelandschaft entwickelt. Aus Äckern wurde strukturiertes Grünland mit artenreichen Feuchtweiden, –wiesen und blütenreichen Halbtrockenrasen. Hochbedrohte Vogelarten wie Bekassine, Kiebitz, Wachtelkönig und Co. eroberten den wiedergewonnenen Lebensraum.

Der vor uns liegende Lehrpfad bietet Besuchern die Möglichkeit, die extensiv genutzten Weiden zwischen Crawinkel, Wölfis und Ohrdruf zu erkunden. Der Rundwanderweg verläuft überwiegend in einem Europäischen Schutzgebiet (SPA), das inzwischen ein Refugium für eine reiche Vogelwelt darstellt (EG-Vogelschutzgebiet „Ohrdrufer Muschelkalkplatte und Apfelstädtaue“).

Das Ergebnis von Beweidung und Weidepflege ist eine parkartige Landschaft mit Einzelbäumen und Baumgruppen, Hecken und Feldholzinseln.

Natur hautnah

Einen besonderen Erlebnisfaktor des 8,3 km langen Rundwanderweges stellt der Anblick der imposanten Weidetiere dar. Informations- und Beobachtungspunkte mit Sitzgelegenheiten bieten nicht nur attraktive Aussichten auf die Weidelandschaft, sondern informieren über das Zusammenspiel von Landwirtschaft, Naturschutz und Kommunen vor Ort. Im Ergebnis entstand eine parkartige Landschaft mit Einzelbäumen und Baumgruppen, Hecken und Feldholzinseln, anziehend nicht nur für die Vogelwelt, sondern auch für Erholungssuchende.

Koniks

Impressum: © NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena, Tel.: 03641/605704, E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de, www.NABU-Thueringen.de. Text, Gestaltung, Fotos: NABU Thüringen.

Das Projekt wird über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen, Programm „Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL)“ gefördert. Die Fördermittel werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Thüringer Landesverwaltungsamt ausgereicht.

NABU Landesverband Thüringen

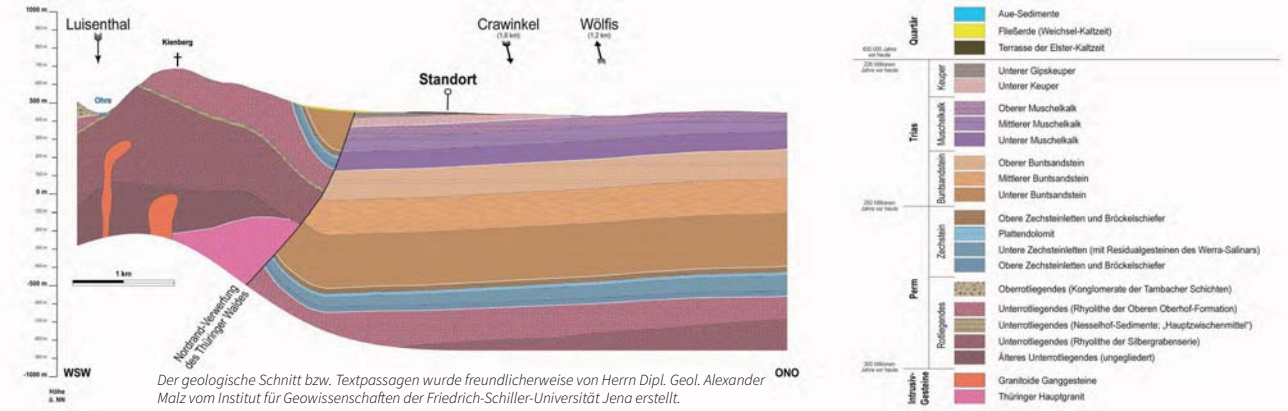
Freistaat Thüringen Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

ELER Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Geologie und Geschichte

Mehr Infos
Erfahren Sie mehr auf der Internetseite des NABU.

Die wesentlichen Gesteine des Thüringer Waldes in der Region sind die Rhyolithe des Rotliegenden (Oberhof-Formation). Die Hebung des Thüringer Waldes fällt in den Zeitraum der Oberkreide. Genauere Datierungen zeigen meist ein Alter von 90 bis 85 Millionen Jahren. Seit dieser Zeit wurden u. a. Sedimente von 2000 Meter Höhe erodiert und abgetragen.
Geologisch bedeutsam für die Region sind die Ablagerungen der Germanischen Trias (Buntsandstein, Muschelkalk, Keuper).



Der geologische Schnitt bzw. Textpassagen wurde freundlicherweise von Herrn Dipl. Geol. Alexander Malz vom Institut für Geowissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena erstellt.

Geschichte der Luftmunitionsanstalt Crawinkel (Muna)

Ehemaliger Erdbunker 2013

- von 1934 bis 1935 wurde die Luftmunitionsanstalt Crawinkel erbaut
- 120 Betonbunker, Fahrzeughallen, Fertigungsstätten sowie Wohn- und Sozialeinrichtungen entstanden
- mehr als hundert Menschen aus verschiedensten Nationen mussten hier Zwangsarbeit verrichten
- ab Januar 1945 wurden bis zu 3.000 KZ-Häftlinge aus Buchenwald untergebracht
- viele von den Häftlingen kamen bei einem Todesmarsch im April 1945 ums Leben
- nach Kriegsende und Abzug der Amerikaner übernahmen die sowjetischen Streitkräfte bis 1991 das Gelände
- ab 1946 wurde mit der teilweisen Sprengung der Erdbunker und Fertigungshallen begonnen
- später erfolgte dann eine Nutzung als Tanklager der sowjetischen Raketenstreitkräfte
- insgesamt existierten 380 Treibstofftanks
- am 24.09.1991 wurde das Munagelände mit 187 ha Eigentum der Bundesrepublik
- die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) für Thüringen übernahm das Gelände
- es wurde mit der Sanierung der Muna begonnen
- die Muna ist inzwischen komplett beräumt
- zwei Erdbunker bleiben als Dokumentationsstätte erhalten

Impressum: © NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena, Tel.: 03641/605704, E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de, www.NABU-Thueringen.de. Text, Gestaltung, Fotos: NABU Thüringen. Luftbild: © GeoBasisDE / TL-VermGeo.

Das Projekt wird über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen, Programm „Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL)" gefördert. Die Fördermittel werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Thüringer Landesverwaltungsamt ausgereicht.

NABU Landesverband Thüringen

Freistaat Thüringen – Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

ELER – Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen – Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes – Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Naturschutz und Landschaftsentwicklung

Mehr Infos
Erfahren Sie mehr auf der Internetseite des NABU.

Eine naturnahe Ganzjahresbeweidung ist nicht die Lösung aller Naturschutzprobleme, aber ein erfolgversprechendes Konzept für eine Vielzahl von Herausforderungen. Weidelandschaften und “Neue Wildnis” - ergänzend zur klassischen Biotoppflege, zur ökologischen Landwirtschaft und zum bisherigen Prozessschutz - sind eine unverzichtbare und kosteneffektive Säule zum Erhalt des europäischen Naturerbes. Extensive standortorientierte Ganzjahresbeweidung reduziert den Haltungs- und Versorgungsaufwand und spart Kosten.

Ziele und Merkmale von Weidenutzungsformen unterschiedlicher Intensität

Merkmale	Intensive Weidesysteme	Extensive Weidesysteme
Produktionsstrategie	• produktionstechnisch optimale Standortausnutzung (bestmögliche Futterverwertung, max. tierischer Zuwachs) • Erzeugung von Fleisch zu günstigen Verbraucherpreisen	• Nutzung auch standörtlich ungünstiger Futterflächen • Produktion von hochqualitativem Fleisch mit Zusatzattributen (Geschmack, Regionalität, Artgerechtigkeit, Landschaftspflege)
Flächennutzung	• Angleichung der Aufwuchsmenge an den Futterbedarf • zeitlich dichte Weideführung mit intensiver Weidepflege und hoher Düngung • hohe Besatzdichte	• Orientierung an natürlicher Ertragsfähigkeit (geschlossener Nährstoffkreis) • flexibles Weidemanagement (unregelmäßige Pflege, selektives Fressverhalten der Weidetiere, Möglichkeit spontaner und zufallsbedingter Entwicklungsprozesse)
Rasse	• vorwiegend Hochleistungsrassen	• vorwiegend Robustrassen • alte Haustierrassen
Ökologische Auswirkungen	• homogener Pflanzenbestand, monotone Struktur und Mikroklimate • Verarmung der Tier- und Pflanzenwelt	• Mosaik unterschiedlicher Strukturen, Mikroklimate und Nutzungsintensitäten • hohe Artenvielfalt
Arbeitsaufwand	• tendenziell hoch	• tendenziell niedrig
Vermarktung	• überwiegend über den zentralisierten Tier- und Fleischabsatzhandel	• lokaler und regionaler Fleischhandel, regional ausgerichtete Einzelhandelsketten, Regionalmärkte, Direktvermarktung
Wirtschaftlichkeit	• Quantität (Fleisch, Milch) zu günstigen Verbraucherpreisen	• Qualität (Regionaliät, Geschmack, tiergerechte Haltung, Landschaftspflege) • Aufpreisvermarktung

Im Herbst und im Winter schmeckt auch das trockene Gras.

Umgefallene Bäume behindern die Mahd - auf „Wilden Weiden“ stören sie nicht.

Impressum: © NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena, Tel.: 03641/605704, E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de, www.NABU-Thueringen.de. Text, Gestaltung, Fotos: NABU Thüringen.

Das Projekt wird über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen, Programm „Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL)“ gefördert. Die Fördermittel werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Thüringer Landesverwaltungsamt ausgereicht.

NABU Landesverband Thüringen

Freistaat Thüringen Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

ELER
Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Vierbeinige Landschaftspfleger

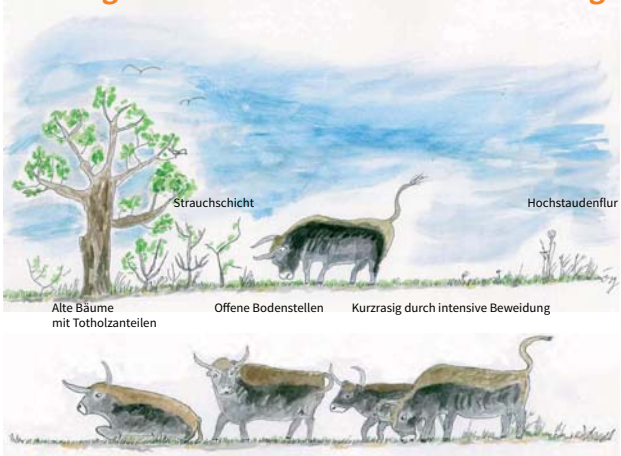
Mehr Infos
Erfahren Sie mehr auf der Internetseite des NABU.

Heckrinder

- **Rückzüchtung** des ausgestorbenen Auerochsen (*Bos primigenius*) durch **Gebrüder Heck** (Zoodirektoren in Berlin und München)
- diese **kreuzten** um 1930 verschiedene urtümliche, dem **Auerochsen ähnliche Rinderrassen** untereinander; nach wenigen Generationen erhielten sie Nachkommen, die im Phänotyp weitgehend den Urrindern entsprachen. Der **Auerochse** bleibt trotzdem eine für immer **ausgestorbene Art**! Nur wenige Exemplare überlebten den 2. Weltkrieg in Zoos und bildeten die genetische Basis für das heutige „Heckrind“.
- **„Renaissance der Heckrinder“** in Naturschutz und Landschaftspflege: robust, genügsam, wetterfest; Herde lebt das ganze Jahr über im Freien (natürlicher Windschutz durch Wald oder Hecken ausreichend) und zeigt Verhaltensmuster wilder Tiere (z. B. Scheu, Herdenstruktur), Zufütterung erfolgt nur in winterlichen Notzeiten
- besonders geeignet für Gebiete mit **Bodennässe, Kälte und karger Nahrungsgrundlage**
- europaweit eingesetzte **vierbeinige Landschaftspfleger** bei großflächigen Beweidungsprojekten (inzwischen einige tausend Tiere)

In dieser großräumigen Weidelandschaft liegt der Schwerpunkt auf der Naturentwicklung. Das Ablaufen natürlicher Prozesse steht im Vordergrund. Bei solchen Projekten werden oft keine üblichen Haustiere angesiedelt, sondern Robustrinderrassen und “Abbildzüchtungen” der ausgerotteten Wildformen von Auerochse und Wildpferd.

Nutzungsmosaik durch selektive Beweidung



Durch die Herden und deren Verhalten entstehen viele kleine unterschiedliche Biotopstrukturen.

Impressum: © NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena, Tel.: 03641/605704, E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de, www.NABU-Thueringen.de. Text, Gestaltung, Fotos: NABU Thüringen.

Das Projekt wird über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen, Programm „Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL)“ gefördert. Die Fördermittel werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Thüringer Landesverwaltungsamt ausgereicht.

NABU Landesverband Thüringen

Freistaat Thüringen Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

ELER
Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Tierparadiese durch Nutzung

Mehr Infos
Erfahren Sie mehr auf der Internetseite des NABU.

Rotmilan, Großer Abendsegler, Grasfrosch und Weißstorch finden auf den Flächen reiche Jagdgründe.

Vögel, die sich gern nasse Füße holen, haben es in unserer agrargeprägten Landschaft besonders schwer. Vor allem Wiesenbrüter wie Bekassine oder Kiebitz, aber auch Störche, sind auf feuchtes kurzrasiges Grünland angewiesen. Nur hier finden sie ausreichend Nahrung bzw. Brutmöglichkeiten. Die gesamte Projektfläche liegt im über 10.000 Hektar großen EG-Vogelschutzgebiet „Ohrdrufer Muschelkalkplatte und Apfelstädtaue“. Es bildet mit den flächenmäßig größten Magerrasen in Thüringen und mit seinen totholzreichen Laubmischwäldern und Kalkfels-Biotopen, dem großflächig extensiv beweideten Grünland und der naturnahen Flussaue ein einzigartiges Refugium für bedrohte Brutvögel. Zwischen Crawinkel und Wölfis hat die Landwirtschaft durch eine angepasste Nutzung ein wahres Vogelparadies entstehen lassen. Extensiv beweidetes Feucht- und Nassgrünland bilden inzwischen auch Lebensraum für Wachtelkönig, Braunkehlchen, Wiesenpieper, Wiesenschafstelze und Grauammer.

Wilde Weiden beherbergen ein großes Nebeneinander verschiedenster Lebensräume. Biotopwechselnde Arten finden alles, was sie zum Leben brauchen. Fledermäuse, Schwalben oder Stare aus den angrenzenden Dörfern suchen hier Nahrung, ebenso der Milan aus dem benachbarten Wald. Frösche und Erdkröten finden in einem neu entstandenen Gewässer Plätze zum Laichen, gleich nebenan auf der Weide einen nahrungsreichen Sommerlebensraum und unter einem Steinhaufen oder Baumstubben einen geschützten Platz zum Überwintern - und das alles nahe beieinander. Sie müssen sich auf keine gefahrvolle Wanderung begeben, keine Straße, keinen Acker queren.

Der Kiebitz *(Vanellus vanellus)* bevorzugt offenes, flaches und feuchtes Dauergrünland, Wiesen, Weiden und Überschwemmungsflächen. Sein Lebensraum - das Feuchtgrünland - ist in Deutschland jedoch selten geworden.

Impressum: © NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena, Tel.: 03641/605704, E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de, www.NABU-Thueringen.de. Text, Gestaltung, Fotos: NABU Thüringen, Pröhl/fokus-natur.de, Leo/fokus-natur.de.

Das Projekt wird über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen, Programm „Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL)“ gefördert. Die Fördermittel werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Thüringer Landesverwaltungsamt ausgereicht.

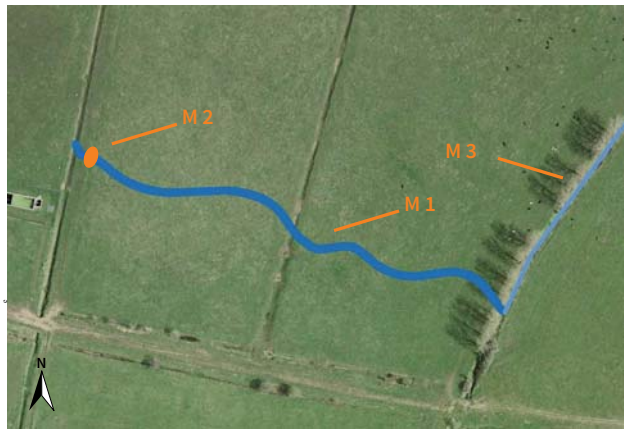
NABU Landesverband Thüringen

Freistaat Thüringen Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

ELER
Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Bach mit neuem Bett

Mehr Infos
Erfahren Sie mehr auf der Internetseite des NABU.



Renaturierung

Im Rahmen von **Meliorationsmaßnahmen** wurde der Oberschillbach aus dem **Talgrund** in einen östlich verlaufenden **Entwässerungsgraben** verlegt. Dadurch konnte das Wasser schnell aus der Landschaft abgeführt und bis dahin große Nass- und Feuchtwiesenkomplexe einer intensiveren Nutzung zugeführt werden.

Der **ursprüngliche Gewässerverlauf** stellte jedoch aus naturschutzfachlicher Sicht ein **hochwertiges Landschaftselement** in der weitläufigen Weidelandschaft dar. Die **Rückverlegung** des Bachs in das Tal trägt erheblich zur Wiedervernässung des Gebietes und damit zur Annäherung an die ursprünglichen hydrologischen Verhältnisse bei. Durch die einhergehende Grundwasseranhebung entstehen wichtige Tier- und Pflanzenlebensräume. Diese werden von verschiedenen Vogelarten als Brutplätze genutzt. Zusätzlich entstehen neue **Retentionsräume** für Hochwasserereignisse.

Maßnahmen (M)

M 1 - Der Oberschillbach verlief bis vor kurzem im stark vertieften Grabenbett eines Entwässerungsgrabens. Durch die Renaturierung folgt das Gewässer somit wieder annähernd seinem ursprünglichen, teils gewundenen Lauf. Dadurch verbleibt das Wasser länger im Gebiet und speist mehrere bestehende **Nassstellen**.

M 2 - Die Gestaltung des neuen Bachabschnitts erfolgte in **naturnaher** Weise. So wurden Störsteine eingebracht, deren Einfluss auf die Fließgewässerdynamik die **Strukturvielfalt** im Bachbett erhöht, sowie Furt und Trittsteine angelegt.

M 3 - Der Entwässerungsgraben, in dem der Oberschillbach ehemals verlief, wurde zur besseren Entwässerung seinerzeit stark vertieft. Mit dem Aushub aus dem neuen Bett des Oberschillbaches wurde die Sohle des alten Grabens angehoben. Im Fall eines **Hochwasserereignisses kann er aber als zusätzlicher Wasserrückhalt dienen**.

Mit dem Bagger wurden Tümpel auf der Fläche angelegt. Es entstand neuer Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen.

Impressum: © NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena, Tel.: 03641/605704, E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de, www.NABU-Thueringen.de. Text, Gestaltung, Fotos: NABU Thüringen.

Das Projekt wird über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen, Programm „Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL)" gefördert. Die Fördermittel werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Thüringer Landesverwaltungsamt ausgereicht.

NABU Landesverband Thüringen

Freistaat Thüringen Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

ELER
Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Hutewald und „Pücklerzellen“

Mehr Infos
Erfahren Sie mehr auf der Internetseite des NABU.

Hutewald

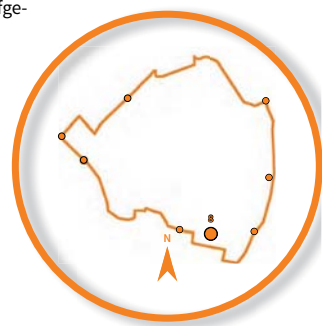
Bis ins 19. Jahrhundert waren **Hutewälder** weit verbreitet. Sie entstanden durch die Weide von Nutztieren im Wald. Wegen der essbaren Früchte von Buchen und Eichen wurde deren Anbau gefördert. Tritt und Verbiss an Kraut- und Strauchschicht bewirkten eine mehr oder weniger starke Auflichtung des Waldes.
Hutewälder zeichnen sich daher durch lichte Verhältnisse und eine enge Verzahnung von Offenland und Wald aus. Diese Strukturen ermöglichen die Bildung ökologischer Nischen mit einer hohen Biodiversität.

Die **Intensivierung** der Waldweide im 18. und 19. Jahrhundert sowie der hohe **Holzverbrauch der Industrie** führten zur einer **Entwaldung** und ließen eine Regeneration nicht mehr zu. Damit entstand eine **Abgrenzung** zwischen Land- und Forstwirtschaft. Aus diesem Grund gibt es heutzutage kaum noch Hutewälder.
Als **Strategieinstrument des Naturschutzes** haben sich jedoch Dynamikkonzepte, zu denen auch die **halboffenen Weidelandschaften** unter Einbeziehung von Waldanteilen gehören, mittlerweile positiv verankert. Waldweide als belebendes Element mit einer besonderen **Biodiversität** und als ökonomisch wichtiges Requisit im Weidemanagement soll kleinflächig wieder möglich gemacht werden. Es hat sich inzwischen gezeigt, dass die Wechselwirkungen von Weidetieren auf Waldvegetation (bei extensiver Nutzung) mit einer einzigartigen strukturellen und biotischen Diversität korrelieren.

Pücklerzellen

Die nach Hermann Fürst von Pückler-Muskau, dem preußischen Gartenarchitekten und Landschaftsgestalter, benannte Pücklerzelle dient Bäumen als Schutz vor Weidetieren.

Im Inneren der Zellen befindet sich eine eng zusammenstehende Baumgruppe mit standorttypischen Gehölzen, in deren Mitte eine Stieleiche gepflanzt wird. Die Eiche wird als sogenannte Huteeiche die anderen Baumarten überdauern und in Zukunft das Landschaftsbild mit prägen. Als Schutzmantel vor Verbiss sind um die Baumgruppe abgestorbene Baumstümpfe aufgetürmt. Zu Verbesserung der Weidestrukturen wurden im Rahmen des Projektes einige Pücklerzellen angelegt. Sie bieten verschiedenen Vogelarten Brutplätze und Ansitzwarten. Darüber hinaus finden Amphibien und Reptilien hier Unterschlupf.



Impressum: © NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena, Tel.: 03641/605704, E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de, www.NABU-Thueringen.de. Text, Gestaltung, Fotos: NABU Thüringen.

Das Projekt wird über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen, Programm „Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL)“ gefördert. Die Fördermittel werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Thüringer Landesverwaltungsamt ausgereicht.

NABU Landesverband Thüringen

Freistaat Thüringen Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

ELER Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Lebensraum für Wachtelkönig und Co.

Mehr Infos
Erfahren Sie mehr auf der Internetseite des NABU.

Bekassine

Die Bekassine *(Gallinago gallinago)* ist ein **Schnepfenvogel** mit einem charakteristischen Balzflug. Sie lässt sich aus großer Höhe senkrecht herabfallen und erzeugt dabei ein wummerndes Geräusch, das an das Meckern einer Ziege erinnert - daher auch die Bezeichnung "Himmelsziege".

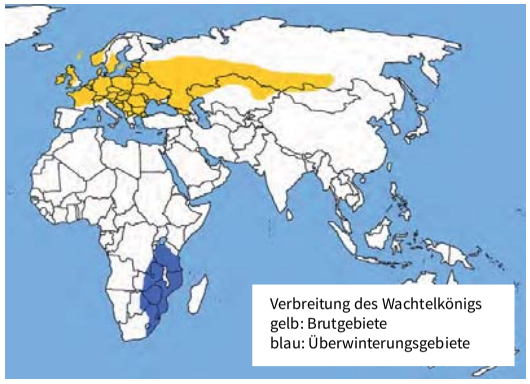
Bekassinen brüten bevorzugt in extensiv genutzten Feuchtwiesen und Mooren. Die Nahrungssuche findet auf feuchtem Untergrund oder im flachgründigen Wasser statt. Mit ihrem langen Schnabel stochern die Vögel tief im Untergrund und schreiten dabei langsam vorwärts. Durch die bewegliche Schnabelspitze vermögen sie kleine Beutetiere noch unter der Erde zu verschlucken, ohne den Schnabel aus der Erde herausziehen zu müssen.

Die **Bestandsentwicklung in Thüringen** ist seit 1990 **stark rückläufig**. Grund sind Entwässerungs- und Bodennivellierungsmaßnahmen im Rahmen intensiverer Landwirtschaft auf den Flächen. Die Bekassine ist in der aktuellen Roten Liste Thüringens als **vom Aussterben bedroht** eingestuft.

Wachtelkönig

Wachtelkönige *(Crex crex)* - auch **Wiesenrallen** genannt - waren bei uns früher relativ häufig. Mittlerweile sind sie extrem seltene Vögel, die auch international in ihrem Bestand bedroht sind. Der Grund: Ihr Lebensraum ist Grünland, das **nicht oder kaum gedüngt** und nur **ein- oder zweimal im Jahr gemäht** beziehungsweise **sehr extensiv beweidet** wird. Solches Grünland ist in unserer intensiv bewirtschafteten Landschaft fast völlig verschwunden.

Wachtelkönige leben in den Wiesen verborgen am Boden, bahnen sich ihre geheimen Wege durch den schützenden Bewuchs, fressen Insekten und picken nach Grashalmen und Binsen. Als **Bodenbrüter** legen die Weibchen ihre Eier am Wiesenboden ab und ziehen hier ihre Jungen groß. Obwohl Wachtelkönige während der Brutsaison praktisch nie fliegen, machen sie sich im Herbst trotzdem auf eine weite Reise - sie fliegen zum **Überwintern in den Südosten von Afrika!**



Impressum: © NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena, Tel.: 03641/605704,
E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de, www.NABU-Thueringen.de.
Text, Gestaltung, Fotos: NABU Thüringen.
Weitere Fotos: Pröhl/fokus-natur.de, Leo/fokus-natur.de, Dr. Christoph Unger.

Freistaat Thüringen – Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

NABU Landesverband Thüringen

Das Projekt wird über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen, Programm „Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL)" gefördert. Die Fördermittel werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Thüringer Landesverwaltungsamt ausgereicht.

ELER – Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen – Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes – Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Enten und Rallen

Mehr Infos
Erfahren Sie mehr auf der Internetseite des NABU.

Durch die Anlage verschiedener Wasserstellen mit einer naturnahen Ufervegetation haben sich auch für Wasservögel gute Lebensbedingungen entwickelt. In den vergangenen Jahren konnten bereits mehrere Brutpaare verschiedener Enten- bzw. Rallenarten beobachtet werden.

Krickente

Bei den Krickenten *(Anas crecca)* zeigt sich ein ausgeprägter Geschlechtsdimorphismus. Der Erpel hat einen leuchtend kastanienbraunen Kopf. Beiderseits zieht sich vom Auge ein breiter, glänzend grüner und bogenförmiger Streifen. Dieser reicht bis in den Nacken und ist von einem cremeweißen Rand eingefasst. Das Prachtkleid zeigen sie von Oktober bis Juli. Die Weibchen tragen im Gegensatz zum Männchen ganzjährig ein unauffällig bräunliches Gefieder.

Reiherente

Auffällig ist bei beiden Geschlechtern der Reiherente *(Aythya fuligula)* das gelb leuchtende Auge. Männchen im Prachtkleid sind schwarz mit auffallend weißen Flanken.
Die Männchen im Schlichtkleid und die Weibchen sind dunkelbraun mit leicht aufgehellten Flanken.

Blesshuhn

Das Blesshuhn *(Fulica atra)* ist eine mittelgroße, rundliche Ralle, die meist entenartig schwimmend auf dem Wasser anzutreffen ist. Der Kopf ist relativ klein, der Schwanz kurz. Der etwa 30 mm lange, weiße oder leicht rosa getönte Schnabel ist spitz mit gebogenem Oberschnabelfirst und kräftiger Basis. Die namensgebende Blesse ist ein leuchtend weißer Hornschild über dem Schnabel, der die Stirn bedeckt und individuell variiert.

Teichhuhn

Die Altvögel des Teichhuhnes *(Gallinula chloropus)* sind an der Körperoberseite dunkel olivbraun und an Kopf und Hals sowie der Körperunterseite dunkel grauschwarz gefärbt. Sie haben eine rote Stirnplatte, einen roten Schnabel mit einer gelben Schnabelspitze sowie rote Augen. Der Schwanz ist kurz und hat eine schwarzweiße Unterdecke.

Stockente

Die Stockente *(Anas platyrhynchos)* ist die größte und am häufigsten vorkommende Schwimmente Europas und die Stammform der Hausente. Ausgewachsene Männchen sind mit ihrem grünmetallischen Kopf, dem gelben Schnabel und dem weißen Halsring unverwechselbar. Die Weibchen sind hellbraun mit einer dunklen Längsstreifung.

Impressum: © NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena, Tel.: 03641/605704,
E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de, www.NABU-Thueringen.de.
Text, Gestaltung, Fotos: NABU Thüringen.
Weitere Fotos: Pröhl/fokus-natur.de, Leo/fokus-natur.de.

Freistaat Thüringen – Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

NABU Landesverband Thüringen

Das Projekt wird über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen, Programm „Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL)“ gefördert. Die Fördermittel werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Thüringer Landesverwaltungsamt ausgereicht.

ELER – Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen – Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes – Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Bodenbrüter

Mehr Infos
Erfahren Sie mehr auf der Internetseite des NABU.

Zu den häufigsten Wiesenbrütern in diesem Gebiet gehören die Feldlerche und der Wiesenpieper. Beide Arten stehen inzwischen leider auf den Roten Listen.

Die hohe Siedlungsdichte beider Arten in diesem Teil des EG-Vogelschutzgebietes beruht auf:

- artenreichem Grünland sowie einer hohen Biodiversität an Insekten
- sickerfeuchtem Grasland, zusätzlich temporären Nassflächen
- Struktur- und Artenreichtum an Grabenrändern und Kleingewässern
- vegetationsarmen Flächen durch tierische Bodenverwundungen
- Weideresten nach durchgängiger Winterbeweidung sowie kurzen Weiderasen zur Nahrungssuche
- Einbringung von Gehölzgruppen unter Verwendung von Baumstubben auf den großen strukturarmen Weideflächen als Ansitzwarten und mögliche Brutplätze für weitere Arten (z. B. Feldsperling)
- geringer Besatzstärke (0,3 -0,6 GVE/ha) der Weidetiere (Rinder u. Pferde), so dass Störungen durch Tritt und Anwesenheit während der Brutzeit (1. u. 2. Brut) stark eingeschränkt sind (Gesamtkoppelgröße ca. 300 ha, max. Ausdehnung ca. 4 km in Ost-Westrichtung)

Braunkehlchen

Die Oberseite des Braunkehlchens *(Saxicola rubetra)* ist braunschwarz gemustert, der Bauch ist weißlich. Kehle und Brust sind orangegelb gefärbt. Das Männchen hat einen weißen Überaugstreif und einen weißen Kinnstreif. Zum Singen und bei der Beutejagd sitzt das Braunkehlchen gern auf hohen Pfosten und Halmen. Die Brutzeit ist Mai bis August. Das Nest wird im hohen Gras in einer Bodenmulde versteckt. Das Braunkehlchen steht ebenfalls in den Roten Listen bedrohter Vögel.

Feldlerche

Das Nest der Feldlerche *(Alauda arvensis)* wird am Boden versteckt angelegt, bevorzugt in Bereichen mit einer 15 bis 25 cm hohen Vegetation. Es besteht aus einer bis 7 cm tiefen selbstgescharrten Mulde die mit feinem pflanzlichen Material ausgekleidet wird. Die Eiablage erfolgt meist ab Mitte April. Die Jungvögel verlassen nach einer Woche das Nest und können nach 15 bis 20 Tagen schon kurze Strecken fliegen, nach 30 Tagen sind sie selbständig.

Wiesenpieper

Der Wiesenpieper *(Anthus pratensis)* ist ein Brutvogel auf feuchten Wiesen und Viehweiden. Das Nest ist ein unscheinbarer Bau aus Halmen und Moos. Das Weibchen brütet in der Regel zwei Wochen vier bis sechs hellgraue Eier aus. Die Jungvögel werden von beiden Eltern 12 bis 14 Tage lang gefüttert. Wiesenpieper sind bevorzugt Wirtsvögel des Kuckucks.

Grauammer

Die Grauammer *(Emberiza calandra)* bewohnt offene Landschaften mit einzelnen Bäumen oder Büschen und zumindest teilweise dichter Bodenvegetation. Das Nest wird vom Weibchen abseits von Gehölzen in Bereichen mit geschlossener und nicht zu niedriger Bodenvegetation gebaut. Die Vögel sind insgesamt recht einfarbig bräunlich und haben keine auffallenden Zeichnungen. Die Geschlechter sind gleich gefärbt, Männchen sind im Mittel jedoch deutlich größer und schwerer als Weibchen.

Impressum: © NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena, Tel.: 03641/605704,
E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de, www.NABU-Thueringen.de.
Text, Gestaltung, Fotos: NABU Thüringen.
Weitere Fotos: Pröhl/fokus-natur.de, Leo/fokus-natur.de.

Freistaat Thüringen – Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

NABU Landesverband Thüringen

Das Projekt wird über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen, Programm „Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL)" gefördert. Die Fördermittel werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Thüringer Landesverwaltungsamt ausgereicht.

ELER – Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen – Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes – Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Heckenbrüter

Neuntöter

Das prächtig gefärbte Männchen des Neuntöters *(Lanius collurio)* ist vor allem durch seinen auffälligen schwarzen Augenstreif und seinen grauen Oberkopf und Nacken, der sich deutlich von den rostroten Rücken- und Flügelpartien abhebt, leicht erkennbar. Weibchen und Junge sind demgegenüber eher unscheinbar. Deren Unterseite und Flanken sind hell mit dunkelbraunen Bogenlinien.

Der Neuntöter gilt als Charaktervogel einer halboffenen, reich strukturierten Landschaft. Hier bewohnt er vor allem trockene und sonnige Landstriche mit ausgedehnten Busch- und Heckenbeständen. Auch an buschreichen Waldrändern und in Feldgehölzen trifft man ihn an.

Wie viele andere Insektenjäger unter den Vögeln profitiert er insbesondere vom ganzjährig abgesetzten Dung in naturnahen Weidelandschaften. Gerade Dungkäfer sind teils schon durch ihre Größe eine lohnende Beute.

Goldammer

Die Männchen der Goldammer *(Emberiza citrinella)* tragen während der Brutzeit ein gelbes Prachtkleid, sie haben dann einen leuchtend gelben Kopf mit wenigen bräunlichen Streifen, eine gelbe Unterseite mit rötlicher Brust und bräunlichgrauen Flügeldecken.

Die Körperoberseite ist braun mit dunkleren Längsstreifen. Die Weibchen sind unscheinbarer grünbraun gefärbt.

Als typischer „Feldvogel“ ist die Goldammer unmittelbar von den Bewirtschaftungsformen in der Kulturlandschaft abhängig. Intensivst bewirtschaftete Äcker, die weder Wildkräutern noch Insekten eine Chance lassen, führen zu Nahrungsmangel. Fehlende Kleinstrukturen in der Feldflur (Gebüsch, Hecken, Gräben) verhindern Nistplätze und die ebenso benötigten Singwarten. Waldränder, die ohne einen Gebüschsaum unmittelbar an Ackerflächen angrenzen, bieten Goldammern ebenfalls keine Brutmöglichkeiten mehr.

Raubwürger

Der Nördliche Raubwürger *(Lanius excubitor)* ist ein amselgroßer, überwiegend grau wirkender, langschwänziger Vogel mit deutlichen schwarzen und weißen Gefiederpartien. Charakteristisch ist der graue Rumpf, wobei die Oberseite immer erheblich dunkler gefärbt ist als der Brust- und Bauchbereich.

Der Neststandort liegt in Bäumen oder in höheren, mit Dornen bewehrten Büschen. Der Raubwürger ernährt sich unter anderem von Mäusen und Kleinvogelarten, seine Beute spießt er oft auf Dornen auf.

Dorngrasmücke

Die Oberseite der Dorngrasmücke *(Sylvia communis)* ist graubraun, die Unterseite weißlich gefärbt. Das Männchen hat einen grauen Kopf, einen breiten weißen Augenring und eine rosafarbene Brust. Das Weibchen hat einen braun getönten Kopf und eine hellbeige Brust.

Das aus Gräsern, Wurzeln, Haaren und Halmen erbaute napfförmige Nest ist meist kurz über dem Boden im dichten Gestrüpp gut versteckt. Das Weibchen legt 4 bis 5 Eier. Die Eier werden in der Hauptbrutzeit Mai bis Juli 11 bis 13 Tage abwechselnd von beiden Partnern bebrütet. Die Jungvögel schlüpfen nackt und bleiben 10 bis 12 Tage im Nest.

Impressum: © NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena, Tel.: 03641/605704,
E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de, www.NABU-Thueringen.de.
Text, Gestaltung, Fotos: NABU Thüringen.
Weitere Fotos: Pröhl/fokus-natur.de, Leo/fokus-natur.de.

Freistaat Thüringen – Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

NABU Landesverband Thüringen

Das Projekt wird über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen, Programm „Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL)“ gefördert. Die Fördermittel werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Thüringer Landesverwaltungsamt ausgereicht.

ELER – Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen – Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes – Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete